

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 61 (1994)

Artikel: Eine Karte der Region Burgdorf : militärische Vorbereitungen im Staate Bern am Ende des Ancien Régime
Autor: Engelberts, Derck
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1075982>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Karte der Region Burgdorf

Militärische Vorbereitungen im Staate Bern am Ende des Ancien Régime

Derck Engelberts

Die Französische Revolution von 1789 beunruhigte die Führer der «Alten Eidgenossenschaft» sehr, darunter besonders die Gnädigen Herren von Bern an der Spitze der *kleinsten Grossmacht*, wie man den bernischen Staat damals zu nennen pflegte.

Die Bedrohung wurde 1792 deutlicher, vor allem nach dem Gemetzel in den Tuileries vom 10. August. Bern beschloss, unverzüglich Truppen aufzustellen und seine Grenzgebiete militärisch in Augenschein zu nehmen, um dann notfalls die Verteidigung sichern zu können. Mit dieser Aufgabe wurden einige Offiziere des bernischen Generalstabes betraut. In erster Linie befürchtete man einen Angriff auf das Waadtland, weshalb in dieser Gegend zahlreiche Erkundungen vorgenommen wurden. Man vernachlässigte jedoch auch die kantonalen Grenzen nicht, dies aus grundsätzlichem Respekt vor der Neutralität. Die fieberhafte Eile, mit der man sich in diese Arbeit stürzte, scheint darauf hinzuweisen, dass zu diesem Zeitpunkt keine gültige militärische Erkundung des bernischen Gebietes existierte.

Oberst *Louis de Watteville* von Luins übernahm die Rekognoszierungen der «äusseren Grenzen» des Kantons, im besondern die Grenzen des Erguel (St. Immer-Tal) und von Moutier-Grandval sowie des Fürstentums Neuenburg. Die Rapporte dieser Tätigkeiten sind uns erhalten geblieben, vereinigt in einem stattlichen Band im Staatsarchiv des Kantons Bern («Recognoscierungs-Rappörte von 1792–1798», StABern, BII 403). Als der Druck auf die Grenzen 1797 wieder zunahm, wurden zusätzliche Erkundungen nötig. Von dieser zweiten Rekognoszierungs-Kampagne besitzen wir ausgezeichnete Berichte aus der Feder von *Lambert de Varicourt*, einem ehemals französischen Offizier in bernischen Diensten:

- «Mémoire de reconnaissance générale du païs de Vaud», 77 Manuskriptseiten in zwei Exemplaren¹, mit einem Anhang von dreimal vier Karten (Schauenburg-Sammlung Nrn. 54/54a bis 57/57a)²;

- «Mémoire sur les ouvrages proposés pour mettre la Ville de Nyon en état de deffense», 14 Manuskriptseiten und ein Plan (Schauenburg-Sammlung Nr. 59);
- «Reconnaissance militaire de la partie allemande du canton de Berne», 57 Manuskriptseiten, begleitet von einer grossformatigen geographischen Karte (Schauenburg-Sammlung Nr. 30);
- «Reconnaissance militaire des communications entre Berne et le vallon de l’Emmen par les hauteurs qui sont à la droite de la grande route de Berne à Zurich», 15 Manuskriptseiten in zwei Exemplaren, mit zwei Karten versehen.³ Die erste Karte (Schauenburg-Sammlung Nr. 31) ist ungefähr im Massstab 1:38 000 gezeichnet, die zweite zirka im Massstab 1:17 500.

Dieser letztere Bericht von Lambert de Varicourt, worin die Stadt Burgdorf eine wesentliche und zentrale Rolle spielt, wird nachfolgend in vollem Umfang publiziert, und zwar in der französischen Originalfassung samt Orthographiefehlern und andern Mängeln.

Die Verteidigungsstrategie des bernischen Generalstabes – bei einem aus Norden erwarteten Angriff – lautete dahingehend, dass der französische Vormarsch bereits in den Juraklusen aufzuhalten sei. Nötigenfalls könnte man sich dann etappenweise ins «Zentralreduit» auf dem Friesenberg zurückziehen, wobei der rechte Armee Flügel im Grauholz Stellung beziehen würde. All diese Vorkehrungen wären natürlich unnütz, wenn der Feind die letzte Verteidigungslinie vom Emmental her überrennen könnte. Eine eingehende Studie des betreffenden Gebietes drängte sich somit auf, um eine sichere Deckung des rechten Flügels der bernischen Armee zu gewährleisten.

Das Erstaunliche an Varicourts Text ist die peinlich genaue Sorgfalt, mit der er jedes einzelne Verteidigungselement beschreibt. Er gibt genaue Angaben zu Bodenbeschaffenheit und gewählten Positionen, zeigt Annäherungsmöglichkeiten des Gegners auf, nennt die Bedingungen für eine glaubwürdige Verteidigung und bezeichnet schliesslich die vorgesehenen Rückzugswege zu den hintern Stellungen. Dank diesem Bericht verfügen wir über eine Gesamtschau der Topographie von Burgdorf und Umgebung um 1798, namentlich über eine Beurteilung der Strassenqualitäten in dieser Gegend. Varicourt nennt jeweils die Belastbarkeit und Breite der Wege und Strassen, so dass man mit seinen Hinweisen eine Landkarte mit verschiedenen Strassenkategorien anfertigen könnte, eine nützliche und sehr seltene Information in jener Zeit.

Der Text zeigt auch auf, wie die ehemals wirksame Befestigung von Schloss und Stadt Burgdorf durch die Entwicklung moderner Waffen während des 17. und 18. Jahrhunderts fraglich geworden war, denn die Reichweite der neuen Kanonen erlaubte einen Beschuss des Städtchens bereits von den umliegenden Hügeln aus. Burgdorf war nicht mehr als festes Bollwerk anzusehen, sondern eher als Zentrum eines grösseren Verteidigungsdispositivs, als Stützpunkt, Kommandoposten und allenfalls letztes Widerstandsnest.

Der gegenwärtige Stand der Forschung ergibt keine Hinweise darauf, ob die in der Studie empfohlenen Stellungen in der Region von Burgdorf 1798 wirklich bezogen wurden. Es scheint dies eher unwahrscheinlich zu sein.

Die Folge ist bekannt. Die Ereignisse im März 1798 verhinderten eine Erprobung des Burgdorfer Dispositivs. Wegen den chaotischen Zuständen in der bernischen Militärorganisation – in einer auch politisch äusserst schwierigen Zeit – wurden ohnehin keine der theoretisch vorbereiteten Schritte unternommen. Das Waadtland ging kampflos an Frankreich über, desgleichen Moutier-Grandval, das Erguel und Biel. Mit ihrem Zangenangriff auf Bern brachten die französischen Generäle Brune und Schauenburg⁴ die bernischen Verteidiger durcheinander, die sich ihnen zwar heldenhaft aber letztlich nutzlos entgegenstellten. Dabei wurde im Gefecht bei Neuenegg wenigstens Berns Waffenehre gerettet, die die neu eingesetzte «Provisorische Regierung» unter Karl Albrecht von Frising auf Spiel gesetzt hatte. Die Niederlage am Grauholz war eigentlich ein Resultat der unschlüssigen Haltung der bernischen Führung.⁵

Die Verteidigung, die bereits ausserhalb der Kantons Grenzen hätte einsetzen sollen, begann erst am Bucheggberg und entlang der Aare. Diese ausgedehnte und schwer zu haltende Verteidigungslinie bedingte eine grosse Anzahl von Truppen und eine initiative, geschickte Führung, die auf die Unterstützung ihrer Regierung zählen konnte. Die abgehärteten französischen Truppen, die in einem Kraftakt ohne Blutvergiessen nach Biel gelangt waren, nahmen die befestigte Stadt Solothurn praktisch in einem Handstreich ein. Diese Truppen waren auch im Bernbiet noch frisch, kampfeslustig und gut organisiert, unter der Führung desjenigen Mannes, der 1792 Kellermanns Dispositiv in Valmy vorbereitet hatte...

Anmerkungen

- ¹ Ein Exemplar des Berichtes befindet sich im Staatsarchiv Bern, das zweite in der Handschriftenabteilung der Landes- und Universitätsbibliothek von Strassburg, MS 483/216 (Akten aus dem persönlichen Nachlass von General A. B. A. H. Schauenburg).
- ² Die dritte Kartenserie in Form eines Atlas wird im Bundesarchiv Bern aufbewahrt (BA, Pläne Helvetik 3182).
- ³ Die zweite Karte ist dem Exemplar des Berichtes «Bern–Emmental» in der Bibliothek Strassburg beigelegt (MS 483/9).
- ⁴ Nach der Einnahme der Stadt Bern behändigte der französische General Schauenburg die dem Berner Kriegsrat gehörenden Kartenwerke. 1880 kam das Material zusammen mit seinem persönlichen Nachlass an die Universitätsbibliothek Strassburg, welche die schweizerischen Pläne und Karten anschliessend der Eidgenossenschaft verkaufte. Heute werden sie unter dem Namen «Schauenburg-Sammlung» in der Eidg. Militärbibliothek in Bern aufbewahrt. – Die 67 Kartendokumente dieser Sammlung wurden 1989 in ihrer jeweiligen Originalgrösse zusammen mit einem Kommentarband veröffentlicht: *Die Schauenburg-Sammlung der Eidgenössischen Militärbibliothek und des Historischen Dienstes. Beitrag zur Geschichte der Schweiz anhand von Karten des 17. und 18. Jahrhunderts*. Herausgegeben von Derck C. E. Engelberts. Texte von Georges Grosjean, Alain F. Berlincourt, Stuart Morgan, Dominic M. Pedrazzini. Hauterive, Editions Gilles Attinger, 1989.
Die Karten können beim Attinger-Verlag auch einzeln erworben werden.
- ⁵ Zu diesem Thema: Stüssi-Lauterburg, J.; Engelberts, D.; Berlincourt, A.; von Dach, Hans: *Der Weg ins Grauholz*, Zürich, G. M. S., 1992, Schriftenreihe, Heft Nr. 10.



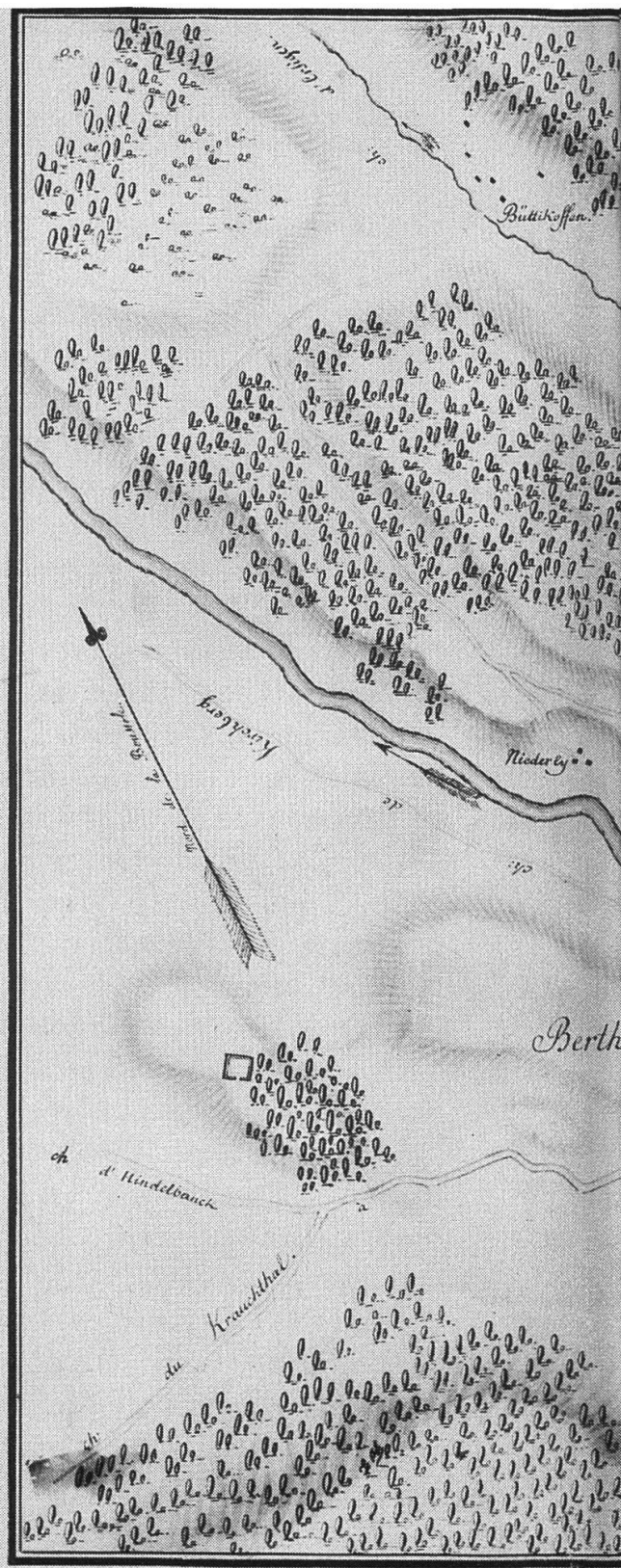
Schauenburg-Sammlung Nr. 31.

**Reconnaitances militaires des communications
entre Berne et le vallon de l'Emmen
par les hauteurs qui sont à la droite de la grande route
de Berne à Zurich**

- ✧ La petite ville de Berthoud placée à l'entrée de la gorge de l'Emmen, serait une position intéressante à occuper dans le cas où le canton de Berne se trouverait attaqué par le débouché de Soleure. outre l'avantage qu'aurait ce poste de couvrir le débouché sur l'Emmenthal & de faciliter l'arrivée des secours de toutes les espèces que l'on pourrait en tirer, il aurait celui d'empêcher que l'on tournât les défenses du Grauholz à Buchsee; et d'assurer, par cela même, les communications de Berne avec le vallon de l'Emmen ou elles se dirigent toutes & par lesquelles l'on se porterait sur la gauche de l'ennemi si on voulait attaquer les positions qu'il occuperait dans la plaine; où, qui mettraient à même de le prendre en flanc dans le cas où il voudrait forcer le passage du bois d'Allmit.
- ✧ La ville et principalement le château et l'église ont un commandement considérable sur le terrain en avant & les approches depuis Kilchberg ne peuvent se faire qu'à découvert: mais la ville entière est dominée à la portée du canon par les rochers qui bordent la droite de l'Emmen et qui taillés à pic, ont leur sommet couronné par des bois épais qui commencent à Kilchberg & suivent sans interruption le cours de cette rivière jusqu'à une petite lieue au dessus de Berthoud. cette circonstance pourrait rendre la défense de ce poste difficile, au moins que l'on ne s'y mit à l'abri d'être battu d'écharpe et de revers depuis ces rochers, soit que l'on y établît soimême des postes et des abbatis pour en empêcher l'approche; soit, que l'on disputât à l'ennemi par des chasseurs bien postés, le cheminement dans ce lieu excessivement boisé, montueux et irrégulier.
- ✧ les principaux chemins qui conduisent à Berthoud & qui pourraient servir à une attaque dirigée sur ce poste sont,
 - ✧ 1°. celui de Kilchberg qui suit le bord de l'Emme.
 - ✧ 2°. l'ancienne grande route qui traverse la rivière en face du château & qui est tracée dans une gorge qui recoupe le banc des rochers qui bordent l'Emmen.

Plan de la ville de Berthoud & de ses Environs.

1B. l'échelle de ce plan est double de celle
du plan Général.



le premier est vû dans toute sa longueur et enfilé, principalement depuis l'église. le second serait battu directement par le chateau depuis et en avant son débouché dans le vallon de l'Emmen.

✧ Ces deux points, c. a. d. L'église et le chateau sont, par leur position, ceux qui dans la deffense de Berthoud offriraient le plus d'avantages et deviendraient les points de la plus grande résistance.

✧ toute la ville est bâtie à l'extrémité de la croupe d'un petit monticule qui forme une pointe dans le vallon, & qui en occupe, à peu près, toute la largeur. Sa rampe est assés douce du coté de la plaine de Lissach, Kilchberg &c, mais très roide tant du coté cotoyé par l'Emmen que de celui du vallon en arriere de la ville. le chateau n'a d'avenue praticable que celle qui fait sa communication avec la ville; de tous les autres cotés, il est inabordable le rocher sur lequel il est assis etant absolument à pic.

✧ L'église occupe avec le Cimetière le point le plus élevé de la ville: elle la commande & l'inspecte en entier et découvre fort au loin en avant. la rampe pour y parvenir est assés rapide: elle l'est excessivement du coté de l'Emmen ainsi que de celui de Lissach. ce point est bien moins dominé que le chateau par les bois et les rochers qui bordent la rivière & l'on pourrait s'y défilier de ces hauteurs par des traverses: le cimetière est enceint de murs: ceux de l'église sont épais & l'on se fournirait par l'ancien fossé et le long du mur de cloture de la ville une communication facile et sure avec le vallon et le chemin de Krauchthal par ou arriveraient les secours et qui servirait à la retraite de Berthoud.

✧ Une enceinte de murs crenelés, flanquée de distance en distance par des tours, entoure la ville. cette première deffense pourrait être perfectionnée & serait protégée par celles de l'église et du chateau qui feraient l'office de réduits ou de cavaliers à raison de leur position.

✧ une redoute élevée sur la petite éminence qu'on remarque en avant de l'enfourchement du chemin de Krauchthal à Berthoud dans celui de Berthoud à Hindelbanck battrait ce dernier chemin, donnerait, de concert avec l'église des faux sur les approches du coté de Kilchberg coté naturel de l'attaque et deffendrait la tête du vallon de Krauchthal par ou se ferait la communication du poste de Berthoud avec Bolligen et par ou l'on se porterait sur le flanc de l'ennemi. mais ce qui contribuerait le plus à la deffense de Berthoud, c'est la facilité que l'on aurait d'y faire parvenir surement et avec promptitude les forces necessaires ainsi que les secours que necesiteraient les diverses circonstances de son attaque: cette ville ayant avec Berne de tres bonnes communications soit par

Krauchthal & Bolligen & Boll; soit par Schaffhausen, Walkringen et Worben; ainsi que par les hauteurs comprises entre les vallons ou sont tracées les routes qui conduisent depuis Berne dans celui de l'Emmen.

✧ comme ces communications sont l'objet particulier de cette reconnaissance; il est nécessaire d'ajouter au plan qui en a été levé, la description détaillée de chacune d'elles, ainsi que de la nature du terrain qui les sépare.

✧ la plus directe sans doute, est celle qui est formée par le petit vallon de Krauchthal qui débouché dans le chemin d'Hindelbanck à Berthoud entre cette ville et le hameau de Rohr-Moos. ce vallon se fourche au village de Krauchthal; une branche en suivant le vallon de Lindenthal débouche à Boll dans celui de la Worben: l'autre branche forme le vallon de Trub & remonte sur le plateau formé par le Grauholz & le Bautigen au dessus du village de Bolligen.

✧ une suite non interrompue de bois très serrés borde à gauche cette communication qui est recoupée par différentes petites gorges toutes marquées au plan, par lesquelles se fait la communication du vallon de Krauchthal avec les villages situés entre lui et la grande route de Zürich tel que Bärriwil, Hettiswil, Schleumen &c &c. le terrain de la droite est tout de hauts et de bas, coupé de ravins, de bois, de bouquets détachés & sans autres chemins que ceux qui servent à la communication réciproque des hameaux et des maisons isolées que l'on y rencontre: chemins qui pour la plupart sont à peine praticables pour les chars du païs. Le moins mauvais est celui d'Oberburg à Krauchthal par Zimmerberg & Hungerberg: mais il est généralement fort étroit.

✧ Les chemins qui sont tracés dans les vallons de Trub, de Lindenthal et de Krauchthal sont bons quoique peu larges dans toute leur longueur. ils occupent constamment le fond de ces défilés qui dans quelques endroits n'ont que la largeur nécessaire au passage. les rampes des hauteurs qui forment ces vallons, sont rapides, brisées et recoupées souvent par des ravins profonds dont les cotés ainsi que le fond sont remplis d'arbres et de broussailles. dans beaucoup d'endroits & notamment dans le vallon de Lindenthal et celui de Trub, ces rampes sont à pic & formées par des roches élevées.

✧ les chemins qui font la communication du vallon de Krauchthal avec la grande route de Zurich sont, comme on l'a déjà dit, tracés dans le fond des petites gorges ou plis de terrain marqués dans le plan. tous peuvent servir aux chars du païs, mais ils n'ont que la largeur necessaire à cet

usage; & comme ils traversent tous des bois, il serait facile de les rendre impraticables & les deffendre par des abbatis si une circonstance quelconque l'exigeait.

✧ le chemin de Berthoud à Thun entre au hameau Schaffhausen dans un défilé étroit qui débouche au village de Walkringen dans un bassin marécageux de forme triangulaire où commence le vallon de la Worblen dont la direction est presque perpendiculaire à celle des vallons de Lindenthal et de Schaffhausen à Walkringen. ce chemin serait encore une bonne communication (quoique bien plus longue) entre Berne et Berthoud.

✧ le cours de hauteurs qui forment le coté gauche du vallon de l'Emmen est recoupé entre les vallons de Krauchthal et Schaffhausen à Walkringen par deux petites gorges. L'une, qui débouche à Oberburg & l'autre au village de Hasli. la première est formée par le Lauterbach ruisseau qui prend son origine dans un petit marais non loin d'Utzingen & qui se réunit au ruisseau du Krauchthal dans le petit vallon d'Oberburg. il forme dans toute la longueur de son cours une crête profonde, parallèle, à peu près au chemin de Krauchthal à Berthoud, dans laquelle se jettent une quantité d'autres petits ruisseaux qui coulent dans des ravins creux & remplis de bois.

✧ La seconde moins longue est occupée par le hameau de Bienbach au travers duquel passe un chemin qui se dirige sur le Lauterbach et qui est d'un usage très pénible de même que ceux qui tournent au pied du signal de Hasli & qui servent à établir la communication des habitations de cette partie avec le vallon de l'Emme.

✧ plusieurs petites gorges ou plutôt de larges & profonds ravins coupent également le cours des hauteurs qui bordent intérieurement le chemin de Berne à Traxelwald, depuis Schaffhausen jusqu'à Walkringen. dans celle en arrière de Schaffhausen est tracé un chemin à chars, moins mauvais que ceux qui traversent ce terrain montueux. il conduit à Berne par Utzingen & Boll. il porte le nom de Wägersen-Strass et est indiqué dans le plan ainsi que tous les hameaux qui sont à proximité. ce chemin est beaucoup plus court que celui qui passe à Walkringen & pourrait servir au transport de la Petite artillerie. c'est peut-être le seul de tous ceux qui sont tracés sur ces hauteurs, qui offre cet avantage.

✧ Cette courte description & l'inspection du plan peuvent prouver 1°. que les communications de Berne avec le vallon de l'Emme et avec Berthoud sont faciles et sûres pour la deffensive & qu'au contraire elles

exposeraient l'ennemi à tous les désavantages des défilés. 2°. que le terrain compris entre elles s'oppose à la marche de tout corps de troupes; & n'est propre qu'à la chicane de petits détachemens et à la guerre des troupes légères. que tout transport d'artillerie y éprouverait de grandes difficultés et que le cheminement dans ce païs coupé & boisé dans tous les sens, exigerait pour l'ennemi, une connaissance minutieuse.

✧ le Plateau de Bolligen semble être le point naturel de déploiement pour Berthoud ainsi que celui de la réserve des détachemens répandus dans les vallons de Krauchthal, Schaffhausen &c &c pour la deffense de leur entrée & en garder les communications. ce poste, non seulement entretiendrait la communication avec tout l'Emmenthal mais encore deffendrait le passage de la Worblen & protégerait la retraite des troupes qui auraient été forcées d'abandonner la deffense du bois d'Allmit.

✧ il est à remarquer encore que le débouché des vallons de Lindenthal, Walkringen &c &c se fait dans un vallon dont la direction est perpendiculaire à la leur & que par conséquent ces débouchés sont *enfilés* par les hauteurs qui sont en face & pourraient être battus & masqués par des deffenses préparées à cet effet.

✧ la hauteur du Dintzberg qui forme le coté intérieur du vallon de la Worblen & qui est en face du débouché du vallon de Lindenthal serait, surtout, importante à conserver avec la position de Bolligen dans le cas où l'on voudrait deffendre la ville de Berne même. Si l'ennemi était parvenu à passer la Worblen & que l'on se décidât à le combattre entre cette rivière & la capitale du canton.

Observations relatives à la deffense de Berthoud &c. &c.

✧ La Ville de Berthoud par les raisons que l'on a alléguées, présente des avantages qui décideraient, sans doute; à occuper et à deffendre ce poste. mais comme il est dominé en entier & de fort près par le bord droit de l'Emme, ce serait en avant de la ville, en se retranchant dans les déhors & surtout en se maintenant sur deux points que l'on indiquera cy-après que l'on pourrait empêcher Berthoud d'être attaquée avec la supériorité que donnerait à l'ennemi sa position plongée par les rochers qui bordent la droite de l'Emmen.

✧ Les deux points les plus importants à conserver sur la droite de la rivière sont la hauteur dite *Kirischberg* & le plateau renfermé entre le vallon d'*Emmiswil*, la gorge où est tracée la route de Berthoud à *Winigen*, & l'*Emmen* sur laquelle il pend par des roches à pic et d'une hauteur très considérable.

✧ tant que l'on restera maître de ces deux points, le poste de Berthoud ne peut être attaqué que par la plaine qui se trouve entre cette ville & *Kilchberg*. Dans ce cas, non seulement l'on a l'avantage du commandement mais encore l'ennemi en formant son attaque aurait les deux flancs à découvert.

✧ il ne pourrait pas chercher à déboucher par le chemin qui mène de Berthoud à *Winigen*, soit en y arrivant par le petit vallon de *Büttikoffen* à *Ersigen*, soit par *Bikigen*, parce qu'il est enfilé depuis le château et l'église et par tout un côté de la ville. de plus, comme rien n'empêche, dans cette hypothèse, de porter ses défenses en avant, l'on pourrait établir une batterie (des pièces de petit calibre) en avant des bords, qui rendrait dangereux à l'ennemi le débouché et le cheminement par la route de *Winigen*. Ce petit poste avancé aurait sa retraite sur Berthoud même, ou mieux encore sur celui qui défendrait les approches des rochers qui plongent en entier la ville. il est inutile d'insister sur la nécessité d'en rester maître ainsi que de la hauteur de *Kirischberg*, puisque leur abandon nécessiterait celui de Berthoud.

✧ La hauteur de *Kirischberg* se termine en pointe & ses pentes sont fort rapides, surtout ceux qui tombent sur l'*Emmen*, sur le vallon de *Büttikoffen*, sur celui de Berthoud à *Winigen*. la rampe qui fait face à *Kilchberg* se forme par ressauts. tout le dos d'âne compris entre l'*Emme* et le vallon de *Büttikoffen* est tout de haut & de bas et couvert de bois à l'exception de Quelques terres labourées & de quelques prés dans les environs de *Niederly*.

✧ La défense de ce point se tirerait principalement de la difficulté de son abord: des abatis en avant d'une petite redoute ou simplement d'une tranchée faisant face à *Kilchberg* et continué par des abatis du côté du vallon de *Büttikoffen* seraient suffisants pour couvrir le petit poste commis à la garde de ce point. il serait nécessaire en outre de couper tout ce qui gênerait la vue & ménagerait des couverts à l'approche des ennemis. L'artillerie n'y serait pas d'une nécessité absolue, son feu d'ailleurs serait très fâcheux.

- ✧ Le second point exigerait des précautions plus grandes & des moyens de deffense plus considérables. L'abord en est plus facile, le terrain y est, pour ainsi dire, plan & formant un plateau.
- ✧ L'on peut y arriver ou par le chemin de Berthoud à Lucerne en quittant ce chemin au point où il atteint le sommet de la montée & prenant celui qui borde la crête du vallon d'Emmiswil & passe aux maison dittes Vom Eck (Egge) ou en gagnant ce dernier chemin depuis Winigen, Bikigen &c, &c par celui qui rejoint la route de Berthoud à Lucerne près de la maison appelée *Caldacker*.
- ✧ dans les deux cas, outre la difficulté occasionnée par les chemins qui sont mauvais, rapides et étroits, il serait nécessaire de placer deux petits postes un peu avancés. L'un, que l'on a déjà indiqué en avant des bains, qui couvrirait l'enfourchement du chemin de Berthoud à Lucerne dans celui de Berthoud à Winigen: & l'autre près de la maison *Caldacker*.
- ✧ cette position est assés intéressante parce qu'elle est à la naissance du vallon d'Emmiswil & d'un autre vallon qui descend à Bikigen et à Winigen. la route de Lucerne qui passe entre deux, forme la un défilé.
- ✧ On pourrait y placer une redoute avec une centaine de soldats faisant partie du détachement commis à la deffense du retranchement, plus considérable, élevé en arrière pour empêcher l'approche du plateau d'où l'on plonge la ville. le poste avancé de *Caldacker* aurait sa retraite et sa réserve sur ces retranchements dont voici la description et l'emplacement. par un accident du terrain, le travail en serait singulièrement diminué. Une petite gorge étroite et rapide dans ses deux revers qui prend sa naissance à 200 C[lafter] environ de la crête du vallon d'Emmiswil tombe sur la route de Berthoud à Winigen à l'enfourchement de celle de Berthoud à Lucerne.
- ✧ cette circonstance réduit, comme il est aisé de le concevoir, le travail à un retranchement de 200 C de longueur. L'on peut se former par une ligne à crémailleres dont le milieu s'avancerait en saillant ou faire une ligne de bons abbatis flanquée à ses deux extrémités soit par des redoutes, soit par des redans. (L'on sait qu'il faut faire occuper par les parties flanquantes, les points les plus élevés du terrain.)
- ✧ L'on couperait les arbres à 250 C. environ en avant & l'on formerait sur les flancs du retranchement des redans avec des abbatis.
- ✧ la communication de Berthoud avec ces deux points & plus encore leur retraite ne seraient pas sans difficultés si l'on ne préparait à l'avance les moyens de les rendre moins pénibles en pratiquant des chemins pour

parvenir à ces deux postes & par lesquels les soldats commis à leur deffense pourraient se replier avec sûreté. il ne serait pas necessaire de donner à ces rampes une largeur considérable, ni d'en adoucir beaucoup le talud parce qu'elles ne serviraient qu'à de l'artillerie d'un calibre peu fort. ces communications seraient principalement destinées à faire parvenir des secours à ces points en cas d'attaque.

✧ L'on en pourrait former une dans la petite gorge (ditte aux revenans) qui se forme à peu de distance & à la droite du chemin de Berthoud dans le banc de rochers qui borde l'Emmen, pour parvenir au plateau qui les couronne. mais cette communication à raison de sa rapidité, ne pourrait être praticable que par des piétons.

✧ La deffense de Berthoud tient, pour ainsi dire, à celle de ces deux points et il y a peu d'apparence qu' avant de s'en être rendu maître, il voulût former l'attaque de la ville, il s'exposerait, sans cela, à avoir ses deux flancs à découvert.

✧ la ville de Berthoud offre par elle même la deffense d'une enceinte de murailles crénelées et flanquées de tours. mais c'est principalement dans l'église et le chateau que l'on se maintiendrait le plus de tems à cause de leur commandement et de la difficulté de l'abord. ces deux points, peuvent s'isoler de la deffense entière de la ville, ils se protege-raient reciproquement.

✧ L'on frèzerait le talud qui descend depuis l'église dans l'ancien fossé & l'on profiterait des tours & des maisons qui forment des saillies au mur d'enceinte pour flanquer ce mur et deffendre le fossé.

✧ une batterie établie dans l'intérieur de l'enceinte en face de l'entrée de la gorge de Berthoud à Winigen en rendrait le débouché impraticable. L'on l'établirait assés bas pour que son feu fût très razant. le chateau et l'église battraient également ce point en y portant des feux croisés.

✧ L'on aurait peu de secours à attendre de la rivière qui est généralement guéable. & l'on ne pourrait que difficilement faire gonfler ses eaux à cause de la largeur de son lit. mais si l'on en avait le tems, il faudrait en profiter pour remplir des fossés que l'on creuserait en avant des parties les plus exposées de l'enceinte.

✧ L'on couvrirait les portes par des tambours en charpente; mais, on le répète, c'est dans la deffense du chateau et de l'église qu'il serait le plus avantageux de multiplier les moyens de résistance.

✧ La redoute que l'on a indiquée à l'enfourchement du chemin de Berthoud à Hindelbanck dans celui du Krauchthal à Berthoud, contri-

buerait efficacement aussi à la deffense de la ville en donnant des feux sur les approches par Kilchberg, coté naturel de l'attaque.

✧ les positions les plus avantageuses à occuper sont l'entrée des gorges et des vallons qui débouchent dans celui de l'Emmen et dans lesquels sont tracés les chemins qui conduisent sur la Worblen & principalement Schaffhausen à l'entrée du vallon de Walkringen; la tête de celui du Krauchthal &c &c. C'est là aussi qu'il faut établir les batteries destinées à deffendre et à enfiler ces passages en fixant leur emplacement dans le prolongement des coudes afin de battre leur débouché sans être contre-battu. (comme par ex. à Lij dans le vallon du Krauchthal: à Hardeck dans celui de Trub: à Schaffhausen dans celui de Walkringen &c &c.) mais ces batteries seraient facilement tournées si elles n'étaient protégées sur leurs flancs par des détachemens répandus sur les hauteurs de droite et de gauche des vallons. (les hauteurs sont les véritables chemins militaires & l'on n'est maître d'un vallon qu'autant que l'on l'est des hauteurs qui le forment. Sans cela, l'on risque d'être coupé, tourné, pris en flanc &a. d'ailleurs, c'est presque toujours en défilant que l'on marche dans un vallon & l'on est exposé à tous les désavantages de cette marche, tels que la perte de tems, la nécessité de n'offrir qu'un petit front &c, &c.)

✧ dans le cas particulier du local qui fait l'objet de ce mémoire, des chasseurs seraient la meilleure troupe à employer, parceque le terrain excessivement coupé par des ravins, des bois détachés &c presente plus d'avantages à la chicanne de cette arme.

✧ il y a peu de positions ou la grosse artillerie produirait plus d'effet que celle d'un calibre moins fort: les distances entre les coudes etant généralement fort courtes. des pieces mobiles de quatre, mises successivement en batterie aux points déterminés par le prolongement des angles (comme on l'a dit plus haut) & tirant à barbette seraient suffisantes.

✧ Sur les hauteurs qui sont toutes de haut et de bas, l'artillerie ne produirait que peu d'effet. il faudrait s'y borner à la chicanne des troupes légères.

Lambert. de Naricourt.

